Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wonur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 25, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Donnerstag, 3. August 1911. 60. Jahrgang. Nr. 540.

Nr. 125. Der Erzähler.

Eine Ruderpartie.

Von Josepha Metz.

Die Fremdenpension liegt noch in tiefer Ruhe. Es ist Sonntag, und den heiligt man zunächst dadurch, daß man tief in ihn hineinschläft.

Lore Bruns steht schon fix und fertig angezogen im Korridor, als Berta, das Hausmädchen, eben von ihrem Hängeboden herabklettert.

„Na, Freilein, heite so früh auf, davor sind sind Se doch sonst nich," verwundert sie sich.

Sonst, sonst — Lore muß lächeln. „Adjüs, Adjüs," ruft sie übermütig der ihr erstaunt Nachblickenden zu und eilt hinaus. So schnell wie heute ist sie die drei Treppen noch nie heruntergekommen.

Unten wartet schon Hans, der Referendar.

„Servus, 'nädigste! Ausgeschlafen?"

Glückselig lächelnd sieht sie ihn an, ganz feierlich ist ihr zumute, denn jetzt beginnt ja der wichtigste Tag in ihrer beider Leben. Daß die Sache heute zum Klappen kommt, ist selbstverständlich, wozu denn sonst die mysteriöse Einladung zu einer Ruderpartie in aller Herrgottsfrühe, und dazu noch mit dem verheißungsvollen Nachsatz: „Da ich Sie ungestört sprechen möchte." — In letzter Zeit hat er sie allerdings sträflich vernachlässigt, sie kaum hie und da besucht, und wenn er schon kam, nur immer von seinen Verwandten mit ihr gesprochen, die in ihrer Heimat, in Westfalen, wohnen und bei denen sie sich kennen gelernt haben. Aber vor dem Assessorexamen hat wohl jeder den Kopf voll. Heute machte er ja überdies alles wieder gut.

Sie gehen nach dem Bahnhof, denn um zum See zu gelangen, müssen sie erst eine Strecke mit der Bahn fahren. Der Zug ist schon ziemlich stark besetzt und sie laufen, eine „Zweiter" suchend, an ihm entlang.

„Hier, Herr Doktor, kommen Sie doch flink . . ."

„Aber da sind ja Leute drin."

Er will also mit ihr allein sein. Lächelnd folgt sie ihm in ein leeres Coupé, und gleich darauf fährt der Zug ab. Stumm sitzen sie sich gegenüber in einem drückenden Gefühl der Verlegenheit und starren, scheinbar höchst interessiert, zum Fenster hinaus. Endlich beginnt er zu sprechen, ihr Herz klopft. Ob er etwa schon jetzt . . .

„Odol", „Maggi", „Van Houtens Kakao" — Ach, er studiert nur die Plakate draußen auf den Häuserwänden. — Wenn er sich nur bald erklären möchte. Allerdings wäre es draußen auf dem See oder in der reizenden Umgebung hübscher, als hier im nüchternen Bahncoupé, aber das Warten macht so nervös.

„Gefällt's Ihnen noch immer so gut in Ihrer Pension, Fräulein Lore?"

„O ja, sehr gut . . . das heißt, wie zu Hause ist es natürlich nicht . . . überhaupt, es geht doch nichts über ein eigenes Heim." —

Sie muß es ihm doch ein bißchen bequem machen, ihm etwas entgegenkommen. Merkwürdig, wie ihn das Alleinsein mit ihr einschüchtert, er ist doch sonst gar nicht auf den Mund gefallen. —

„Sie reisen schon in den nächsten Tagen nach Haus?"

„Ja, das Atelier wird geschlossen, ich würde sonst sehr gern noch ein paar Wochen weiter malen, gerade jetzt, wo man so gut hineingekommen ist . . ."

Er sieht schon wieder zerstreut zum Fenster hinaus. „Furchtbar öde Gegend hier, was?"

Sie nickt gegen ihre Überzeugung, denn sie findet die Gegend höchst anziehend und von großem malerischem Reiz in ihrer eintönigen Schwermut, den feinen, wenig aufdringlichen Farben.

Rrrrtsch! — Sie fährt zusammen. Er hat so lange mit dem Fensterriemen gespielt, bis glücklich das Fenster herabgerasselt ist. Doch nun haben sie ihre Station auch schon erreicht, der Zug schiebt sich noch eine kleine Strecke langsam weiter, dann hält er.

Hans ist ihr beim Aussteigen behilflich und legt sogar den Arm um ihre Taille. — Ob die beiden kleinen Ladenmädel, die da so unternehmend herumspazieren, es gesehen haben? — Sie hofft es, sie wünscht, daß die ganze Welt es gesehen hätte. Sie zittert ordentlich in sich hinein vor Freude.

„Ganzes Bataillon — rechts schwenkt — marsch!" kommandiert er. Sie findet das eigentlich ein bißchen zu burschikos als Einleitung zu einem so wichtigen Ereignis, aber es ist gewiß nur so eine Art von Galgenhumor, er wird einen Korb befürchten. Lieber Himmel! Da muß sie wirklich lachen. — Sie wandern dem See zu. Wie die Luft hier draußen würzig ist, so ganz anders als innerhalb des riesigen Häuserkomplexes, den sie soeben verlassen. Alles ist rein und frisch; wie auf Ferienbesuch kommt man sich vor, so losgelassen. Da glitzert schon himmelblau der See zwischen den Bäumen hindurch. Und nun lacht er sie hell und unschuldig an, wie ein groß aufgeschlagenes Kinderauge. Herrlich, herrlich! Wie muntere Füllen, die sich nach Freiheit sehnen, tanzen die hübschen, hellgestrichenen Boote an ihren Stricken auf der leicht bewegten Fläche.

„So, nun suchen Sie sich mal einen netten Schaukelnapf aus, Fräulein Lore." — Sie überfliegt mit schnellem Blick die Aufschriften, die sich am Bug jedes Bootes befinden. Man muß doch etwas Rücksicht auf die Devise nehmen, unter der man einem so wichtigen Ziel entgegenfährt. „Schmetterling", „Reißaus", „Durchbrenner" — das ist alles zu frivol. „Endlich allein" — sie zögert einen Augenblick, nein, das geht doch wohl nicht. Da — „Glück auf!" das paßt für alle Fälle. „Dies, bitte!"

Während er sich ruderbereit macht, pfeift er vor sich hin. Und nun wiegen sie sich auf den Wellen, über die in goldenen Schlangenlinien die Sonnenstrahlen gleiten. Er stellt das etwas schrille Pfeifen ein und sie summt den Gesang der Meermädchen aus „Oberon".

„Ach ja, die „Cavalleria", seufzt er sentimental. Sie ist ein wenig chokiert über seine musikalische Unkenntnis und geht schnell zum Lolalied über. Allmählich erstirbt die Melodie, und still, verträumt gleiten sie dahin.

„Ei verflucht!"

Brutal wird sie aus ihren Träumereien aufgeschreckt. Ein Dampfer kommt in ziemlicher Nähe daher.

„Das ging noch mal gut, aber leicht hätt's Malheur geben können," meint er und trocknet sich den Schweiß von der Stirn.

Nach einer Weile langen sie am jenseitigen Ufer an. Sie sind die ersten Gäste im Restaurationsgarten. Der dicke Kellner, der sie bedient, sieht noch recht verschlafen aus. Auf der hübschen Terrasse am See sitzen sie und verzehren ihr Frühstück. „Wie ein junges Paar auf der Hochzeitsreise," fängt sie wieder an zu träumen.

„Man könnte sich ganz gut einbilden, am Gardasee zu sein oder am Vierwaldstätter oder wo man sonst hingeht," spinnt sie ihren Gedankengang laut fort, „meinen Sie nicht?"

„Ich weiß nicht, ich war noch nicht da."

„Desto besser, ich auch nicht."

Er sieht sie etwas verwundert an und beißt dann mit großem Appetit in sein Schinkenbrot. Nach dem Frühstück schlendern sie langsam durch den Garten und in die „Wildnis" hinein, wie er sagt. Den Aussichtsturm lassen sie links liegen, nur keine Treppen klettern," meint er. Sie nickt zustimmend, er scheint auch Herzklopfen zu haben, wie sie. Aufs Geratewohl wandern sie weiter. Da tut sich eine kleine Wiese vor ihnen auf, an drei Seiten von Wald umgeben. In der Mitte steht ein großer Nußstrauch, ein dünnes Wässerchen rieselt in einiger Entfernung vorbei und singt wie ein zartes Kinderstimmchen in die schweigende Einsamkeit hinein.

Wie auf Verabredung gehen sie beide auf den Nußstrauch zu. Der Platz ist aber auch wie geschaffen für eine Liebeserklärung. Er legt sich ins Gras, sie läßt sich dicht neben ihm nieder und fängt an, alles abzupflücken, was in den Bereich ihrer Finger kommt: Gras, Blumen, Nußblätter. Bald hat sie den ganzen Schooß voll „Gänsefutter", wie er sich wenig poetisch ausdrückt. Sie finden absolut kein Gesprächsthema mehr, und so wird denn wohl die ernste Stunde gekommen sein. Ihr Herz klopft wie toll. Rings ist es ganz still, aber keine Kirchhofsruhe, es ist die friedenvolle Stille einer schönen, blühenden Insel, die, abgeschieden vom Weltgetriebe, mitten im Meer liegt, sonnbestrahlt, duftdurchwogt, farbenübergluht, und auf der sie allein sind mit weitgeöffneten Herzen, das Glück zu empfangen.

Wie er so gar nichts sagt, blickt sie ein wenig ängstlich zu ihm nieder. Er ist sehr blaß, seine Stirn gefurcht und er seufzt tief auf. Wie gern möchte sie ihm jetzt durch die Haare streichen und sagen:

„Du, da bin ich ja, nimm mich doch," aber nein, er muß bestraft werden für seine Feigheit. Warum nimmt er sie nicht einfach in die Arme, er hat's doch so bequem und braucht gar nichts weiter dabei zu sagen, sie versteht ihn auch so. Statt dessen besinnt er sich und besinnt er sich; jetzt macht er gar die Augen zu, gleich wird er schlafen. — Sie nimmt einen langen Grashalm und läßt ihn an seiner Ohrmuschel auf und nieder tanzen, er greift lässig danach, wie um eine Fliege fortzujagen; als es nicht aufhört, sieht er zu ihr hinauf und droht lächelnd mit dem Finger.

Ein leiser Windhauch kommt vom See und trägt ein paar Glockenklänge herüber. Nun ist die Stimmung vollkommen, wenn er jetzt nicht spricht —

„Fräulein Lore."

Ach, endlich. — Ihre Hände fangen an zu zittern, die Haselgerte, an der sie herumpflückt, fällt. Sie ist ganz Ohr, die ganze Umgebung scheint aufzuhorchen: die langen Grashalme, die ihre kleinen, blühenden Fahnen hin- und herschwenken, die bräunlich-grünen Nußblätter, die Fliegen, die um sie herumsummen, alles lauscht. Nur das kleine Wässerchen eilt lallend weiter mit der frohen Unbekümmertheit eines spielenden Kindes.

„Ach, Fräulein Lore . . . das Leben ist schwer . . ." — Das ist eigentlich ein schlechter Anfang für eine Liebeserklärung, aber es ist doch wenigstens ein Anfang. — Sie drückt die Hand aufs Herz, sprechen kann sie nicht.

„Das Leben ist sogar sehr schwer," fährt er mit Nachdruck fort.

Jetzt muß sie doch lächeln; so tragisch nimmt er es also? soll sie ihm nicht einfach um den Hals fallen: „Hansel, dummer, da hast du mich und nun sei vergnügt." — Nein, an den Hals werfen wird sie sich ihm nicht.

„Ich glaube" — er zieht die Uhr, — „es ist Zeit."

Das trifft sie wie ein Blitzschlag. Diese heilige Morgenstille, dieser schöne, stimmungsvolle Platz! Die beste Gelegenheit läßt er vorübergehen, der dumme Mensch, nur aus alberner Angst. Aber schön, ganz wie er will. Vielleicht hat der liebe Gott ein Einsehen und schickt ihnen gleich bei der Rückfahrt über den See ein kleines Unwetter; am Himmel ziehen sich doch schon ein paar drohende Wolken zusammen, dann passiert vielleicht irgendein kleiner Unfall, er rettet sie und die Geschichte ist fertig. — Mit diesen trostreichen Gedanken erhebt sie sich, wirft das welk gewordene „Gänsefutter" fort, klopft ihr Kleid ab und nun waten sie durch das hohe Gras dem Anlegeplatz zu. Einen Blick wirft sie noch auf das verträumte Fleckchen zurück — schade, sehr schade.

Schweigend besteigen sie ihr Boot und fahren ab. — Der liebe Gott hat wirklich ein Einsehen, mitten auf dem See läßt er Hans ein Ruder verlieren.

„Halten Sie sich ganz still, Lore!"

Aha, es wirkt schon, er hat bereits nur „Lore" gesagt. Sie ist keine Spur ängstlich, tut aber so, als ob sie's wäre und klammert sich an ihn an.

„Wie entsetzlich, Hans, können wir untergehen?"

„Lassen Sie doch los, sonst kann ich's nicht wiederkriegen."

Sie läßt ihn etwas enttäuscht los und setzt sich wieder hin.

Wenn es doch umkippen möchte, denkt sie fortwährend und fängt sachte an zu schaukeln.

„Wenn Sie sich nicht ruhig verhalten, liegen wir gleich beide drin," schreit er sie an.

Sie wird ganz blaß.

„Sehen Sie wohl, nur immer ruhig Blut, dann geht's," und vergnügt zieht er das wieder aufgefischte Ruder hinauf.

Sie beißt sich auf die Unterlippe und starrt ins Wasser.

„Sie sind ja so still, Fräulein Lore, wirklich solche Angst ausgestanden, armes Kind?"

Er beugt sich etwas vor und sucht ihr in die Augen zu sehen. Freudig hebt sie den Kopf.

„Fräulein Lore, was haben Sie eigentlich gedacht, als ich Sie zu so 'ner frühmorgendlichen Ruderpartie einlud?"

Gedacht? — furchtbar gefreut hat sie sich, aber das kann sie ihm selbstverständlich noch nicht eingestehen, erst . . . nach der Katastrophe.

„Ach!" sagt sie nur.

„Na ja, wissen Sie, hier draußen läßt sich so was besser abmachen als in Ihrer Pension, da fühle ich mich immer gleich bedrückt, wenn sich bei meinem Eintritt in den Salon die drei „American Ladies" aus ihren Schaukelstühlen erheben und die endlose Schottin ganz verstört von ihrem Klavierfessel steigt. Und da dachte ich denn, ich möcht' lieber mal mit Ihnen herausfahren in die freie Natur . . . das durft' ich ja wohl, nicht? so'n paar gute alte Bekannte, wie wir sind, was?"

„Jaa" . . . meint sie zögernd, die „guten alten Bekannten" wollen ihr nicht recht gefallen. Eine Weile gleiten sie wieder still dahin. Dann stellt er das eine Ruder fest und greift nach ihrer Hand.

„Fräulein Lore!" . . . Heiß steigt es ihr vom Herzen herauf; die Tränen schießen ihr in die Augen. „Heesemanns Villa," unterbricht er sich plötzlich und weist mit einer Kopfbewegung nach einem hübschen, weißen Gebäude hinüber, das zwischen hohen Bäumen am Ufer auftaucht.

„Sie wissen doch, Konsul Heesemann."

Sie antwortet nicht, sie fühlt sich auf einmal ganz elend, ins Wasser möchte sie springen. Wenn das seine ganze Liebe ist! Sie denkt jetzt nur das eine: Daß die Schaukelei bald aufhören möchte. Es ist fast unerträglich, die Sonne, soweit sie überhaupt noch die dunkle Wolkenwand durchbricht, sticht wie mit Nadeln. Jetzt weiß sie gar nicht mehr, wie sie dran ist, sie möchte weinen, sich tot weinen. Anstatt des lebendig klopfenden Herzens fühlt sie eine stumpfe, kompakte Masse in der Brust.

Endlich sitzen sie wieder im Coupé. Den ganzen Weg bis zum Bahnhof hat er von Heesemanns gesprochen, von dem Alten und von der Alten und von den drei Söhnen, aber von jedem einzeln. Als ob es nichts Wichtigeres auf der Welt gäbe, als Wally Heesemanns Segeljacht und Heinz Heesemanns Terrier, Nelly, und Kurt Heesemanns Absicht, lieber zur Marine, als zum Bankfach überzugehen! — Sie möchte nur wissen, warum Hans sie zu dieser Ruderpartie eingeladen hat! —

„Fräulein Lore" . . .

Ganz weich und ganz demutsvoll klingt das auf einmal zu ihr herüber. Alle die geknickten Blüten in ihrem Herzen heben hoffnungsvoll die Köpfchen.

„Fräulein Lore, ich wollte Ihnen doch noch etwas sagen."

Sie faltet die Hände fest ineinander. Wenn er nur schnell machte, bis jetzt sind sie allein gewesen, aber an der nächsten Station können sie gestört werden, und sie kann es nun überhaupt nicht mehr aushalten, so eine Quälerei! Er räuspert sich. „Um es kurz zu machen, wir sind nämlich bald zu Hause und ich möchte doch nicht unverrichteter Sache . . ."

Er faßte sich vorn in den Kragen.

„Also . . . Sie wußten, daß ich im Assessorexamen stand?"

Sie nickt.

„Na, also . . . äh . . . ich bin nämlich vorgestern . . . ja, Freitag also . . . na ja, also durchgerasselt, hä, hä . . ."

Wie ein kalter Wasserstrahl geht es ihr den Rücken hinab.

Wie er ihr entsetztes Gesicht bemerkt, sagt er ganz gedrückt:

„Scheußlich, was? Nun hab' ich wohl ganz bei Ihnen verspielt?"

Nein, das hat er nicht, wahrhaftig nicht, wenn es auch ein harter Schlag für sie ist; aber, wer weiß, vielleicht ist gerade sie die Ursache seines Mißgeschickes. Sie sucht sich nach Möglichkeit zu fassen.

„Das ist doch nicht so schlimm, Sie sind ja jung und können's noch mal machen; das geht doch, nicht wahr?"

„Ja gewiß, das geht wohl, aber immerhin . . . ich hatte auch den Kopf zu voll . . ."

Sie nickt und kann ein ganz kleines, glückliches Lächeln nicht überwinden. „Na, Kopf hoch, Herr . . . Herr . . . Hans." Sie drückt ihm warm die Hand.

„Jetzt ist die Geschichte nur die," fährt er eifrig fort, „ich möchte es natürlich nicht gern an die große Glocke hängen, es braucht ja nicht jeder darum zu wissen . . . und wenn Sie nun nach Hause kommen und Onkel Alfred oder Tante Marie fragen Sie, so haben Sie wohl die Güte und sagen, ich wäre ein wenig leidend . . . nichts schlimmes, nur so'n bißchen überarbeitet, und der Arzt meinte, ich müßte mal 'ne ganze Zeit ausspannen. Sollte Lilli Sie aber fragen — sie weiß, daß ich um diese Zeit ins Examen steige — so bringen Sie ihr, aber bitte recht schonend, die Wahrheit bei, es ist mir ja . . ."

„Warum soll sich denn Ihre Cousine Lilli so darüber aufregen, ich verstehe nicht."

„Es ist gewiß unrecht, daß gerade Sie, ihre beste Freundin . . . doch, ich selbst habe sie gebeten, mit niemandem eher darüber zu sprechen, als bis ich mein Examen bestanden . . . so was konnte ja niemand voraussehen . . . wir hätten es sonst gleich veröffentlicht."

Und wie sie ihn ganz fassungslos anblickt:

„Wir sind nämlich seit Pfingsten heimlich verlobt!" — —

Mit Gewalt bricht jetzt plötzlich das Gewitter, das so lange gedroht hatte, los und ein heftiger Hagelschlag fällt brutal auf all die goldenen Sommerträume.

Wie entstehen die Hitzeperioden?

Alle Welt seufzt und stöhnt unter der Hitze, die über uns hereingebrochen ist. Sie ist zum allgemeinen Gesprächsthema geworden, und alltäglich werden von jedermann mehr oder weniger weise Betrachtungen über die Höhe angestellt, die das Quecksilber im Thermometer bereits erreicht hat, oder die es vermutlich bei weiterer Fortdauer dieser Hitze noch erklimmen wird. Auch die Frage nach der Herkunft der sommerlichen Glut wird fortdauernd, wenn auch nicht mit allzu viel Sachkenntnis, erörtert, und in erster Linie wird dabei stets der jüngsten amerikanischen Hitzewelle gedacht, die nach der Meinung so vieler zu uns herübergekommen sein soll. Daß davon gar keine Rede sein kann, und daß diese Anschauung durchaus irrig ist, das haben wir erst kürzlich auseinandergesetzt. Europa, das alte, ist in dieser Hinsicht auf Amerika nicht angewiesen; es erzeugt sich seine Hitze allein. Nur wie sie entsteht, und warum sich zu gewissen Zeiten Hitzeperioden ausbilden, das ist den meisten vollkommen unklar.

Wer ein wenig über meteorologische Dinge nachdenkt, wird vielleicht auf die Frage nach dem Ursprung hochsommerlicher Hitze die hochstehende Sonne als die Erzeugerin der Hundstagsglut ansehen. Ganz allgemein betrachtet ist das natürlich vollkommen richtig; denn die Sonne ist ja die einzige Wärmespenderin, die wir auf unserem Planeten haben. Aber daß man mit dieser Erklärung nicht auskommt, lehrt schon eine geringe Überlegung. Denn es folgen sich Perioden größter Hitze und solche empfindlicher Kühle oft auf dem Fuße, ohne daß die Sonne in der kurzen Zwischenzeit von ein paar Tagen ihre Höhe über dem Horizont irgendwie nennenswert verändert. Auch die naheliegende Erklärung, daß bei kühlem Sommerwetter die wärmende Sonne hinter Wolkenschleiern verborgen sei, führt nicht zum Ziele. Denn es gibt trübe Tage mit fast unerträglicher Schwüle, so gut wie Sommertage, an denen man außerhalb der Sonnenstrahlen fröstelt, selbst wenn der Himmel wolkenlos ist und das Tagesgestirn ununterbrochen scheint.

Es müssen also noch andere Faktoren hinzukommen, um Sommerhitze möglich zu machen. Wir haben gesehen, daß die Bestrahlung der Erde durch die Sonne allein nicht ausreicht; wir empfinden aber neben der Sonnenstrahlung am nachhaltigsten den Wind. Auch der Laie weiß, wie sehr der Wind die Temperatur beeinflußt; er ist sich nur nicht darüber im klaren, welchen Gesetzmäßigkeiten die Luftströmungen unterliegen, er würde sonst der Erklärung der hier gestellten Frage schon sehr nahe gekommen sein. Der Wind ist der Ausdruck der auf der Erde herrschenden ungleichen Luftdruckverhältnisse. Wie bei zwei kommunizierenden (miteinander in Verbindung stehenden) Gefäßen der Inhalt des volleren Gefäßes so lange in das minder gefüllte einfließt, bis in diesem die Flüssigkeit dasselbe Niveau erreicht, so hat auch die Atmosphäre das Bestreben, aus den Gebieten höheren Luftdrucks nach denen niedrigeren Luftdrucks abzuströmen. Je größer die Druckunterschiede sind, desto schneller strömt die Luft, desto stärker ist also der Wind. Erfolgt nun die Luftzufuhr, der Wind, aus einer Gegend, in der es kalt oder kühl ist, so wird sich die Temperatur jenes kalten Gebietes nach und nach, wenn auch durch gewisse Umstände gemildert, auch unserem Gebiet mitteilen. Denn bekanntlich ist es die Luft, die die Trägerin der Wärme ist. Der luftleere Weltenraum hat auch da, wo ihn die Sonnenstrahlen durcheilen, eine Kälte von mehreren hundert Grad, und selbst in großen Höhen über der Erde ist, wie man weiß, die Temperatur trotz stärkster Sonnenstrahlung niedrig. Denn auch die Luft wird noch nicht direkt durch die Sonne, sondern erst durch die Rückstrahlung der Sonnenwärme vom Erdboden aus erwärmt, woher es kommt, daß die Temperatur auf der Erde mit zunehmender Höhe immer niedriger wird. Wirkt nun der Lufterwärmung durch die Sonnenstrahlen rauher Wind, also eine Zufuhr kalter Luft, entgegen, so ist es leicht erklärlich, daß sich selbst zur Zeit des höchsten Sonnenstandes eine erhebliche Wärme nicht bilden kann. Ganz anders liegen die Verhältnisse aber bei einer Luftdruckverteilung, die die Zufuhr warmer Luft zur Folge haben. Es vereinen sich dann Sonnenwärme und zugeführte Luftwärme, und erst dann vermag größere Hitze zu entstehen.

Das Luftmeer der Erde ist nun in ständiger Bewegung. Die warmen Schichten der Tropengebiete steigen empor, um nach den Polen zu abzufließen, während aus den arktischen Regionen ein Rückstrom kalter Luft in der Richtung nach der Äquatorialzone erfolgt. Würde die ganze Erde eine einzige Wasserkugel sein, so würde, vorausgesetzt ferner, daß die Erwärmungsverhältnisse stets die gleichen blieben, auch jeder große Luftkreislauf mit vollkommener Regelmäßigkeit sich vollziehen. Die Erde ist aber überaus ungleichmäßig gestaltet; sie besteht aus Meeren und Kontinenten, aus Gebirgen und Ebenen; aus fruchtbarem Nutz- und Waldland und aus öden, ausgedörrten Wüsten. Das verschiedenartige Verhalten der Atmosphäre über diesen so unterschiedlichen Gebieten ist die hauptsächlichste Ursache auch der klimatischen Verschiedenheiten auf unserm Erdball. So beeinflußt z. B. die gewaltige Wasserwüste des Atlantischen Ozeans das Klima Europas in ausschlaggebender Weise. Da die Wärmestrahlen ungleich tiefer in das Wasser eindringen als in den Erdboden, so erwärmt sich die Oberfläche des Meeres und damit auch die darüber liegende Atmosphäre viel langsamer als das Festland, kühlt sich aber auch entsprechend viel langsamer ab. Dadurch und durch den westöstlichen Kreislauf der atmosphärischen Schichten, bedingt durch die Erdrotation, wird das Klima Europas mehr gemildert als das irgendeines anderen Landes in gleicher geographischer Breite. Unsere Winter sind infolgedessen vorwiegend mild; unsere Sommer meist nicht sonderlich heiß oder sogar kühl. Denn da die Luftzufuhr in Europa hauptsächlich von Westen her erfolgt, so muß im Winter Wärme, im Sommer dagegen Kühle zu uns getragen werden. Kann doch die Temperatur über dem Meere in unseren Breiten im Winter weder die Kälte noch im Sommer die Hitze erreichen, wie sie der Kontinent aufweist.

Soll sich also bei uns eine Hitzperiode herausbilden, so ist es unbedingt erforderlich, daß der höchste Luftdruck über dem Festland und nicht über dem Atlantik liegt. Die größten Festlandsmassen weist aber das östliche Europa auf, und es liegt auf der Hand, daß sich dort auch das günstigste Gebiet zur Ausbildung großer Hitze im Sommer und strenger Kälte im Winter befinden muß. Denn die weiten Ebenen Rußlands begünstigen im Winter ebenso die rasche Wärmeausstrahlung des Bodens, wie die schnelle und starke Insolation im Sommer. Sobald also in der warmen Jahreszeit der Luftdruck über Kontinentaleuropa höher wird als über dem maritimen Westen, muß sich eine Hitzperiode ausbilden; ist doch im Gebiet hohen Luftdrucks der Himmel stets heiter, so daß die Sonne in ihrer wärmenden Wirkung nicht gehindert wird. Es pflegt nun bei uns in Mitteleuropa um so heißer zu werden, je weiter sich der Kern des Hochdruckgebietes nach Ost-, Nordost- oder vor allem Südosteuropa zurückzieht. Das kommt daher, daß dann die ohnehin an ihrem Ursprungsort schon durchwärmte Luft auf dem sonnenbeschienenen Wege bis zu uns noch mehr erwärmt wird, während bei uns gleichzeitig noch die direkte Wirkung der Sonnenstrahlen zutritt. Am glühendsten und schwülsten pflegt es zu werden, wenn sich uns Tiefdruckgebiete nähern. Infolge der Abnahme des Luftdrucks verstärkt sich dann die Zufuhr der sehr warmen Luft aus dem Bereich des Hochdruckgebietes, bis, gewöhnlich unter Gewittererscheinungen, der Tiefdruckwirbel vorübergezogen und unser Gebiet auf seine Rückseite gelangt ist, wo häufig kühle Winde ozeanischen Ursprungs wehen.

Das gilt allerdings nur für die großen, sehr weit reichenden Depressionen. Nach dem Vorbeigang räumlich eng begrenzter und gewöhnlich sehr flacher Gewitterwirbel pflegt weder eine Abkühlung noch eine Wetteränderung zu erfolgen, und die Hitze dauert gewöhnlich unverändert bis zum nächsten Gewitter fort. Um zu wissen, ob ein bevorstehendes Gewitter Abkühlung bringt, muß man darüber orientiert sein, wie weit der Wirbel, der die elektrischen Entladungen erzeugt, nach Westen reicht. Liegt er inmitten hohen Luftdrucks (wie das bei den Gewitterwirbeln der letzten Tage der Fall war), so folgt dem Teiltief sofort wieder warme Luft; zu einer Abkühlung führt also ein Gewitter erst, wenn das Minimum, durch das es hervorgerufen wird, mit seiner Rückseite vom Atlantik kommt, woher ihm allerdings gleichfalls hoher Luftdruck folgt, dessen atmosphärische Schichten aber noch die Meereskühle und den großen Dampfgehalt der ozeanischen Luft aufweisen. Erst wenn ein solches atlantisches Maximum eine Weile auf dem Festlande von der Sommersonne durchwärmt worden ist, vermag es hitzebildend zu wirken, und die von ihr erzeugte Wärme wird um so intensiver werden, je weiter dieses Hochdruckgebiet in den Zentral- und osteuropäischen Kontinent eindringt. Die Frage nach der Entstehung der Hitzperioden ist somit im wesentlichen eine Frage nach den Luftdruckverhältnissen, die vorwiegend ausschlaggebend für alle unsere klimatischen Erscheinungen sind.

Berühmte Linkshände.

Daß der Gebrauch der linken Hand neben der rechten vernachlässigt wird, ist eine Klage, die vielfach erhoben worden ist, und der man dadurch zu begegnen versucht hat, daß man direkte Übungen für den Gebrauch der linken Hand einführen wollte. Die Künstler sind wohl die einzigen, die rein erfahrungsgemäß bei ihren Arbeiten auch die linke Hand mehr heranziehen, und so finden sich denn unter Malern und Bildhauern recht viele „Zweihänder". Ein berühmtes Beispiel dafür war Adolf Menzel, der mit der linken Hand mindestens ebenso sicher zeichnete wie mit der rechten. Doch die ausgesprochenen „Linkshänder" sind auch unter Künstlern selten. Eine Anzahl von Meistern der Palette, die dem Pinsel aber nur mit der linken Hand den künstlerischen Nachdruck verleihen können, führt eine englische Zeitschrift an. Der bekannte Maler George Clausen läßt sich direkt seine Paletten für die rechte Hand anfertigen, weil er nur mit der linken malen kann. Auch der vorzügliche Zeichner Louis Wein entwirft alle seine entzückenden Skizzen mit der linken Hand, und zwar zeichnet er so rasch und so sicher, wie es kaum ein anderer mit der rechten könnte. Was bei dem Maler noch eher begreiflich erscheint, ist bei dem Kunstgewerbler viel rätselhafter. Wer würde glauben, daß die wundervollen Tongefäße, die den Namen von Hanna Barlow in der ganzen Welt berühmt gemacht haben, mit der linken Hand modelliert sind? Diese Künstlerin weiß ihren Poterien den Reiz der persönlichen Schöpfung aufzuprägen; jedes Stück, das ihre geschickte Hand geformt, hat seine einzigartige Schönheit und verrät den Reiz individueller künstlerischer Behandlung. Miß Barlow ist Linkshänder nicht aus eigener Wahl, sondern die Notwendigkeit hat sie dazu gezwungen. Sie zeichnete zunächst ihre entzückenden Ornamente und Schmuckformen mit der rechten Hand auf die Tongefäße, aber plötzlich trat eine Lähmung ihrer rechten Hand ein, und der Arzt erklärte ihr, daß sie niemals mehr imstande sein würde, ihre Kunst auszuüben. Doch ihr starker Wille überwand dieses Hindernis, sie begann, zunächst unsicher und zaghaft, mit der linken Hand zu arbeiten; sie verzweifelte, daß es ihr gelingen würde, die nötige Sicherheit und Genauigkeit der Formgebung und der Linienführung zu erlangen, aber allmählich entfaltete sie mit der linken Hand eine noch höhere Vollkommenheit als vorher mit der rechten, und ihre Arbeiten sind heute noch schöner als früher. Ein begeisterter Anhänger der „Zweihändigkeit" ist der bekannte englische Offizier Sir R. S. Baden-Powell, der „Held von Mafeking". Durch lange Übungen hat er es dahin gebracht, daß er die linke Hand ganz so gebrauchen kann wie die rechte. Und er ist von dieser Steigerung seiner Fähigkeiten so begeistert, daß er auch unter der von ihm ins Leben gerufenen englischen Jugendwehr, den Boy scouts, den häufigeren Gebrauch der linken Hand nach Kräften einzuführen bemüht ist.

Auflösung aus Nr. 124.

Sanduhr-Rätsel:
Po, Bug, Elbe, Duero, Themse, Schelde, Weichsel.

Aus den Provinzen.

× **Nienberge**, 1. Aug. (Ein brennender Baum.) Zu dem Artikel in Nr. 533 wird uns geschrieben: Der Bericht schließt mit den Worten: „Selbst die Feuerwehr ist dem Feuer nicht gewachsen, da es bereits zu beträchtlicher Höhe emporgezogen ist. Durch diese Behauptung geschieht der Feuerwehr von Gievenbeck Unrecht, da durch sie bereits am Samstag abend das Feuer gelöscht wurde. Ich war Zeuge, wie die Gievenbecker Feuerwehr unter Unterstützung einer bereitwilligst zur Verfügung gestellten Abteilung Kürassiere vom benachbarten Haus Spital unter Gefahren und Anstrengung und teilweise schweren Beschädigungen von Kleidungsstücken usw. zunächst von der Baumkrone aus unter sprühendem Funkenregen und dann von unten durch die Baumhöhlung mit der Spritze dem Feuer zu Leibe ging, bis der Brand vollständig gelöscht war. Zudem mußte wegen des Wassermangels das nötige Wasser mittels eines großen Kessels vom Haus Spital zur Brandstelle geschafft werden, wozu von einem benachbarten Feuerwehrmann entgegenkommend die Pferde zur Verfügung gestellt wurden. Ein Löschen des Brandes war dringend notwendig wegen der großen Gefahr, in dem ein ca. 5—6 Meter von dem betr. Baume entfernt stehendes Kötterhaus schwebte, dessen Pächter die eben eingeernteten Feldfrüchte noch nicht gegen Feuer versichert hatte. Das Eingreifen der Gievenbecker freiwilligen Feuerwehr verdient übrigens um so höhere Bewertung, als die Brandstelle nicht einmal im Gievenbecker Bezirke liegt. Die nach Löschung des Brandes von Münster eintreffende polizeiliche Bewachung war unnötig geworden und diese kehrte nach Münster zurück.

♧ **Gronau**, 2. August. (Volksbureau.) **Samstag, 5. August, nachmittags 3½ bis 6½ Uhr werden hier im Hotel Heinr. Borspel durch das Volksbureau Münster Sprechstunden abgehalten zur Auskunftserteilung in Fragen der Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung, in Erbschafts-, Vormundschafts-, Grundbuch-, Miets-, Steuer-, Militär-, Unterstützungs-, Gesinde-, Gewerbe- und anderen ähnlichen Angelegenheiten.**

⊙ **Osnabrück**, 1. Aug. (Gleismuseum.) Im Vorjahre machte der Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein das in dessen Besitz befindliche wertvolle Gleismuseum der Eisenbahnverwaltung zum Geschenk. Mit dem Transport des ersten Teiles der Sammlung nach Berlin ist jetzt begonnen. Nicht alle Stücke werden in ihrem ganzen Umfange aus der Halle auf dem Stahlwerk gewonnen. Einzelne, zur Darstellung der historischen und technischen Entwickelung der Gleise entbehrliche Teile werden vielmehr hier zurückgelassen, damit das Ganze in dem zweistöckigen Anbau an das Bau- und Verkehrsmuseum in Berlin, das weniger Raum bietet als die hiesige Halle, untergebracht werden kann. Die Sammlung soll in Berlin dem großen Publikum zugänglich sein, soll aber in erster Linie Studienzwecken dienen, und Eisenbahntechnikern bei Erforschung und Bearbeitung eisenbahntechnischer Probleme hilfreiche Dienste leisten.

Pyrmont, 2. August. (Zum Pyrmonter Brand) wurde gemeldet, daß der Brand, der das schöne Kurhaus in Pyrmont vernichtet hat, durch Kurzschluß entstanden sei. Es gibt auch noch eine andere Lesart, wie sich jetzt herausstellt, der zufolge der Brand um 3¼ Uhr morgens mit einer Detonation begann, die angeblich von den in der Nähe des Kurhauses in einem Moorschuppen aufbewahrten Feuerwerkskörpern herrührte. Diese explodierten und wurden durch das Dach geschleudert. Die Unglücksstelle liegt in einem Hofraum, der mit einem Gebäudekomplex eng bebaut ist, so daß das Feuer sofort um sich griff. Die Bewohner des großen Badehotels sahen nach dem Knall, wie die Reste der Feuerwerkskörper hinausgeschleudert wurden, und alarmierten die Feuerwehr. Als nach einer Stunde der den kleinen Verhältnissen Pyrmonts angepaßte städtische Feuerwehrapparat in Betrieb gesetzt werden konnte, hatten die Flammen bereits sämtliche Dachgeschosse ergriffen. Auch der prachtvolle weiße Saal und das Musikzimmer des Kurhauses sind vernichtet. Von den Badegästen sind 32 zerstört, 190 erhalten geblieben. — Dafür, daß eine Explosion von Feuerwerkskörpern die Ursache des Brandes gewesen ist, spricht auch die in der „Voss. Ztg." veröffentlichte Schilderung eines Kurgastes. Er schreibt: „Etwa um halb vier Uhr wurden heute morgen die Einwohner und Kurgäste Pyrmonts durch starke Schüsse aufgeschreckt. Man mochte diese zuerst auf Rechnung des Schützenfestes setzen, das hier einige Tage und Nächte lang gefeiert wird. Bald indessen setzte unheimliches Rennen und Rufen, und im Nu verbreitete sich die Schreckenskunde: das Kurhaus brennt, der Stolz und Mittelpunkt des schönen Städtchens, das prächtige Kurhaus, das erst vor kurzem noch weiter ausgebaut und noch glänzender ausgeschmückt ist. Und jene Schüsse waren Explosionen von Feuerwerkskörpern, die unbegreiflicherweise in der Nähe eines Maschinenraumes aufbewahrt wurden. Aus dem fürstlichen Kurhotel, das den einen Flügel des großen Gebäudekomplexes bildet, stürzen die Gäste heraus. Koffer werden herausgeschleppt, Betten und Wäschegegenstände aus den Fenstern geworfen, und auf dem Lortzingplatze und in der Hauptallee entfaltet sich ein abenteuerliches Lagerleben. In Tragstühlen bringt man Kranke heraus. Irgendwo bemühen sich die wenigen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr. Zwecklose Bemühungen! Unzureichend sind die Löschwerkzeuge, unzureichend ist die Zahl der Mannschaften und vor allen Dingen die Organisation des ganzen Rettungswerkes. Manche Umstände vereinigten sich in unheilvollem Zusammentreffen und ließen das Unglück ins Riesenhafte wachsen. Der größte Teil des Personals war während der Nacht zu einem Waldfest auf dem nahen Bomberg beurlaubt. Zum Teil erst mit großer Verspätung treffen die freiwilligen Wehren der Nachbarorte Osdorf, Holzhausen und Lügde ein. Zwischen den einzelnen Abteilungen des großen Gebäudekomplexes, den Maschinenräumen, dem Kurhotel, den Festsälen, dem Badehaus, sind keine schützenden Brandmauern. Und so rast das Feuer ungehindert über die Dächer und durch die Räume. Am furchtbarsten wütet es auf der Parkseite. Es zerstört den größten Teil des Kurhotels, das erst vor vier Jahren dem Kurhause angegliedert worden ist. Es zerstört den prachtvollen weißen Saal, in dem noch vor kurzem Max Reger und soeben erst Possart ihre andächtigen Zuhörer entzückten. Erst nach acht Uhr gelang es, dem Feuer Einhalt zu tun. Aber trostlos starren uns die ausgebrannten Mauern an, und vieler Arbeit wird es bedürfen, um das alte freundliche Bild wiederherzustellen. Zum Glück ist es doch noch gelungen, das Badehaus, das zwar in seinen oberen Räumen auch sehr gelitten hat, so weit zu erhalten, daß, wie die Kurdirektion verspricht, schon von morgen ab wieder Bäder verabfolgt werden sollen. Der Wert des ganzen Kurhauses wird auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf einige Millionen belaufen. Menschenleben sind nicht zu beklagen."

Duisburg, 1. Aug. (Automobilunglück.) Das Automobil einer Dampfwäscherei geriet auf der Königstraße zwischen zwei Straßenbahnwagen, die aus entgegengesetzter Richtung kamen. Es wurde vollständig zertrümmert. Zwei Personen wurden schwer, mehrere andere leicht verletzt.

♧ **Düsseldorf**, 2. Aug. (Verbot der Kinematographentheater.) Die Polizei verbot für Kinder und junge Leute unter 16 Jahren den Besuch der Kinematographentheater nach 7 Uhr abends und ordnete die Genehmigung sämtlicher Reklameplakate vor ihrer Veröffentlichung an.

❑ **Krefeld**, 1. Aug. (Drohende Aussperrung.) In der hiesigen Rheinischen Seidendruckerei sind vor etwa 8 Tagen alle Arbeiter ausständig geworden, weil 8 Arbeiter entlassen worden waren. Die Firma begründete die Entlassung mit Arbeitsmangel, was die Arbeiter aber nicht gelten lassen wollten, sondern die Wiedereinstellung der Entlassenen forderten. Nunmehr hat sich der Arbeitgeber-Verband der rheinischen Seidenindustrie mit dieser Angelegenheit befaßt. In seiner Hauptversammlung hat er einstimmig beschlossen, der vom Ausstand betroffenen Firma den vollen Schutz des Verbandes zu gewähren. Der Verband hat die Entlassung der Arbeiter wegen Arbeitsmangels als zu recht geschehen anerkannt und den Ausstand für unbegründet erklärt. Falls die Arbeit nicht bald aufgenommen wird, will der Verband weitere Maßnahmen treffen.

╪ Das Stadt-Jubiläum von Dülmen.

Die gewerbefleißige, freundliche Stadt Dülmen, die als jüngste Gymnasialstadt Westfalens nun auch bald in den Ring der zahlreichen höheren Bildungsstätten unserer Heimat eintritt, rüstet sich mit Feuereifer zur Feier des 600jährigen Stadtjubiläums. An allen Ecken und Enden rühren sich emsige Hände. Straße um Straße erhält Haus für Haus seinen neuen Anstrich zum Feste und nimmt sich nun in dem bunten, lebendigen Blumenschmuck, der auch in Dülmen erfreulicherweise wieder allgemein zum äußeren Putz gehört, schmuck und recht festtagsfreudig aus. Aus der Nähe wie aus weitester Ferne machen sich die Dülmener Kinder, alt und jung, auf die Reise, um an dieser vaterstädtischen Begebenheit teilzunehmen, die trauten Stätten der Heimat einmal wieder zu besuchen und mit Verwandten und Bekannten ein herzliches Wiedersehen zu feiern. Und mit diesen Teilnehmern werden in den Festtagen Tausende aus dem näheren und weiteren Münsterlande nach Dülmen fahren und staunenden Auges sehen, wie diese alte Stadt ihre Feste zu feiern weiß. Ein überaus glücklicher Gedanke war es, in dem äußeren Rahmen des Festes das mittelalterliche Dülmen wieder erstehen zu lassen. Das Lüdinghäuser Tor ist ja vor einigen Jahren durch eine Überbrückung der Straße schon wieder für dauernd in seinen alten Zustand gebracht worden und bietet jetzt dem Auge schon von weitem einen überaus malerischen Anblick. Aber zum Feste sind auch die anderen Tore, deren Türme ja meist noch erhalten sind, wieder hergerichtet worden, zum Teil freilich nur durch Dekorationen, aber doch so geschickt und geschmackvoll, daß der Besucher überall den Eindruck empfängt, mitten in einer wall- und türmebewehrten alten Stadt zu weilen.

Der Hauptfesttag ist der kommende Sonntag. An ihm wird nach feierlichem Gottesdienst um 11 Uhr der aus freiwilligen Beiträgen der Bürgerschaft geschaffene Jubiläumsbrunnen, ein Kunstwerk, das nicht nur für Dülmen, sondern für das weite Westfalen eine vorbildliche Brunnenanlage darstellt, feierlich enthüllt werden. Mittags ist in dem im Herzogl. Croy'schen Park unter schattigen Bäumen errichteten wetterfesten Zelt, einem Bau von 120 Meter Länge, ein Festessen, während ringsum auf dem grünen Rasen ein bunter Kirmestrubel anheben wird. Nachmittags 4 Uhr setzt sich dann der historische Festzug in Bewegung, der nach Anordnung und Beteiligung äußerst glänzend und schön zu werden verspricht. Insgesamt wird er elf große Gruppen aus der Geschichte der Stadt Dülmen bis auf den heutigen Tag zur Schau stellen; mitwirken werden in ihm mehr als dreihundert Personen, 46 Musiker und 63 Pferde. Schon allein um dieses Festzuges willen lohnt sich ein Besuch der Jubiläumsfeier am Sonntag. Um den Massenverkehr am Sonntag bewältigen zu können, hat die Eisenbahnverwaltung die fahrplanmäßigen Züge auf der Strecke Münster-Wanne entsprechend verstärkt. Auf der Strecke Dortmund-Gronau fahren mittags und abends außerdem Extrazüge. Der Montag beginnt mit Schulfeiern und mit der Übergabe des neuen Stadtverordnetensitzungssaales. Nach gemeinschaftlichem Festessen im Festzelt ist nachmittags im Park Volks- und Kinderfest, sowie abends Feuerwerk und Festball. Die ganzen Vorbereitungen zeigen, daß das Dülmener Stadtjubiläum eine glanzvolle Veranstaltung werden wird.

Vermischtes.

* **Berlin**, 2. Aug. Ein dreijähriger Knabe aus Lichtenberg wurde von einem Motorwagen der Zubringerbahn erfaßt und kam so unglücklich unter den Schutzräumer zu liegen, daß ihm der Leib vollständig aufgeschlitzt wurde. — Hier hat die Hitze gestern wieder mehrere Opfer gefordert. Ein Arbeiter erkrankte hoffnungslos am Hitzschlag, während bei einem jungen Kaufmann der Tod eintrat. Beim Baden ertranken ein Schüler und ein 20jähriger Monteur. Im Spandauer Schiffahrtskanal ertrank beim Baden ein unbekannter Mann.

⊙ * **Hamburg**, 2. Aug. Die Brände in der Lüneburger Heide dauern noch an. In Itzenbühl wurden vier Bauernhöfe durch Feuer vernichtet, in Stellhorn wurden insgesamt zehn Gehöfte in Asche gelegt, bei Hippstedt brennt ein großer Waldkomplex, bei Bude sind 100 Hektar Heide und Tannenbestand niedergebrannt. Der riesige Moor- und Heidebrand, der vor einigen Tagen bei Tornesch ausgebrochen war, dauert immer noch an und breitet sich mit großer Schnelligkeit weiter aus. Die Einwohner sämtlicher umliegenden Ortschaften sind an der Brandstätte tätig. Die in der Heide einsam gelegenen Häuser brennen gleichfalls mit nieder. In Heidgraben steht seit einigen Tagen ein Moor in Flammen, und jedes Mittel, dem Feuer Einhalt zu tun, ist vergeblich. Ein ähnlicher Brand wütet in der Nähe der Schanze bei Heide. Ferner brennt noch das Börner Gehölz. Weiter werden Brände aus Schleswig-Holstein gemeldet. Die Waldbestände des Truppenübungsplatzes Munster und dessen Umgebung fingen Feuer. 1000 Morgen Forst standen in kurzer Zeit in Flammen. 5000 Mann Militär unter dem Befehl des kommandierenden Generals des 10. Armeekorps bemühen sich, des Brandes Herr zu werden, vermochten ihn aber bisher nur auf die tausend Morgen zu lokalisieren.

* **München**, 2. Aug. Wie aus Karersee telegraphiert wird, ist die Leiche eines seit mehreren Tagen vermißten Touristen, des Fabrikbesitzers Ernst Albert aus Wiesbaden, am Vajalonpaß gefunden worden. Die Leiche wurde nach Mainz übergeführt.

* **Aus Westpreußen**, 31. Juli. Bei einem Brande in dem Kämmereidorfe Kelpin bei Tuchel sind ein Obersekundaner und eine Dienstmagd in den Flammen umgekommen; die Verunglückten wollten noch einiges in dem schon zusammenstürzenden Hause retten.

* **Wien**, 1. Aug. In St. Pölten brannten gestern acht Wohnhäuser, darunter der Pfarrhof und das Postgebäude nieder. Während des Brandes brach ein heftiges Gewitter los, das unter den Einwohnern einen großen Schrecken verursachte. Es sind mehrere Verletzungen vorgekommen.

* **Innsbruck**, 2. Aug. In der Nähe der Gleiwitzer Hütte stürzte der Tourist Onz ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Bei der Schmidt-Schapirahütte fand der Maler Kniden durch Absturz über eine Felswand den Tod. — Auf dem Monte Corre verunglückten 2 Kaiserschützen beim Edelweißpflücken. Beide wurden schwer verletzt.

Haupt-Redakteur **Rudolf Strietholt**. — Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Dr. **P. Dückers**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen redaktionellen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Im Gebrauch billiger und besser als andere Sorten Stärke ist **Weizenstärke.** Zum Stärken von Gardinen, Kleidern und Stoffen aller Art vorzüglich geeignet. Ein Versuch wird's lehren! f*

Mufflers sterilisierte **Kinder-Nahrung** **Unbedingt keimfreie,** in warmer Jahreszeit **zuverlässigste Nahrung für kleine Kinder.** Für einen Versuch senden eine Probebüchse kostenfrei. f*
Muffler & Cie., Freiburg i. Brg.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

2 gut möbl. Zim. zu verm. Clemensstraße 25.

2 hübsch möbl. Zim., Wohn- u. Schlafzim., an einz. Hrn. z. vm. Margarethenstr. 17 I.

Frdl. möbl. Part.-Zimmer preisw. zu verm. Nähe Wolbeckerstr. Bahnhof. N. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer z. vm. Buddenstraße 16, Seiteneing. II rechts.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort z. vm. w3a Jüdefelderstraße 49, I.

2 möbl. Mans.-Zimmer inkl. Pension zum Preise v. 50 M. an Fräulein zum 15. Aug. od. später zu vermieten. Bült No. 1.

Kleine Wohnung
von 3 Zimmern, eventl. mit Werkstatt, zu vermieten.
* **Ribbergasse 3—4.**

In dem Hause Weselerstr. A 8—9 ist die **Mansardenwohnung** (4 Räume), i. Garten gelegen, sofort zu verm.

2. Etage, 3 gr. Z., Küche, **Balkon** u. Zub., f. 380 Mk. z. 1. Okt., das. 1 Mansarde, 4 Ztm., Küche u. Zub. f. 350 M. zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. **Meppenerstr. 1, 1. Etg.**

Wohnung Canalstr. 4,
1 Etage, zu Oktober zu verm. Näh. **Arnemann**, Wilhelmstr. 21, od. Bitte, Canalstr. 44. *

Part.-Wohnung zu vermiet. * Schillerstraße 70.

Bohlweg 15
Wohnung, 1. Etage,
4 Zimmer, Küche, Keller, an ruhige Partei ohne Kinder z. 1. Oktober zu verm.; ferner
herrschaftl. Einfamilienhaus Bohlweg 48 a.
Neubau mit Vorgärtchen, 15 Räume, Küche, Keller, Badezimmer usw., Zentralheizg., elektr. Licht, mit allem Komfort ausgestattet, zum 1. Oktober — eventl. auch geteilt — zu vermieten. *
Näheres **Bohlweg Nr. 15.**

Wohnung, 4 Zim., Küche, Koch- u. Leuchtg. u. all. Bequ. zum 1. Oktober zu vermiet. Näh. in der Geschäftsstelle.

1. und 2. Etage von 4 Zimmern, Küche, Mansarde und Zubehör im Kreuzviertel zu 650 bzw. 600 Mk. zu vermiet. Näh. Melchersstr. 51. *

Besonderer Umstände weg. wird zum 1. Oktbr. ev. früh. eine sehr schöne *
1. Etagen-Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Küche, zwei Mans., elektr. Licht, Garten, an der Kreuzschanze frei. Pr. 950 Mk. Näh. Geschäftsstelle.

Eine hübsche Oberwohnung (Brüderstr.), 5 Räume u. Zubeh., zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. Warendorferstraße 27.

Sch. Part.-Wohn. im Kreuzv., 4 Z., Küche, Balkon, Mans. u. sämtl. Zub. (nach d. Neub. gebaut) z. 1. Okt. zu verm. Näh. Raesfeldstr. 25.

Verspoel 24 abgeschlossene freundl. Mansardenwohnung (4 Zim., Küche, bequem, mit allem Zubehör) zum 1. Okt. zu vermieten. Pr. 400 Mk. Näh. daselbst part.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche Personen für 360 Mk. zu verm. Krummertimpen 23.

2 Zimmer, Küche, 1 Mans., an ruh. Einw. (ohne Kinder) oder z. Bürozwecken z. 1. Okt. zu verm. Voßgasse 10.

Frdl. Wohnung z. 1. Okt. zu vermieten. Wolbeckerstr. 132.

Wohnungen Bremerstr. 57, 1. u. 2. Et., je 4 Zimm., Küche, Balkon, mit oder ohne Mans., nebst Zubeh., z. 1. Okt. z. verm. b(2a Näh. Spiekerhof 18.

Abgeschl. Wohnung, 2 Z. und Küche nebst Zubeh., an einzelne Person od. Familie ohne Kinder zu Okt. z. verm. Pr. 18 M. mon. N. Kanalstr. 30, 1. Etg. m2a

Frdl. **Wohnung** (1. Etage), 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 475 Mk. Näheres daselbst Jüdefelderstr. 55, unt.

Warendorferstr. (Mauritz) u. bei d. Josefsk. herrsch. Wohn., 4—6 Zimm., Küche, Erker, Balk., Zubeh. zu 575—750 M. zu vermieten. Näh. Dahlweg 6, II. Feine Lage und Aussicht.

Rothenburg Nr. 3
Hinterhaus,
1 gr. u. 3 kl. Räume, zu gewerbl. Zwecken, evtl. kl. **Engroslager** sehr pass., zu verm. * **Franz Schiffer**, Uhrmacher.

Zu vermieten:
Großer **Laden** mit Nebenräumen, **Etagen-Wohnungen**, auch f. Ärzte, Rechtsanwälte usw. als **Büro-Räume** geeignet. **Großes Hintergebäude** mit Hofraum, passend für Engros-Geschäfte der Kurzwar.-, Manufaktur-, Papier- oder ähnlicher Branche, im Geschäftshause *
Spiekerhof Nr. 37.
Reflektanten erhalten Auskunft durch
Becker & Bollmann.
Münster, Hagedornstraße 20.

Großes Lagerhaus,
Nähe des Hafens, zum 1. Okt. zu vermieten. b(2a
Näh. Spiekerhof 18.

Gesuchte Wohnungen

In vornehmem Damenpensionate können noch einige gebildete Damen für die Ferienzeit Zimmer mit Pension bekommen. Näh. Gesch.

Kleine Familie (2 Pers.) sucht 2 oder 3 Zimmer-Wohnung mit Koch- u. Leuchtgas, mögl. mit Veranda, in bess. Hause zum 1. Okt. evtl. 1. Sept. Gefl. Offerten mit näh. Angaben unter **H J 345** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

J. Forstm. sucht z. 15. Aug. im Agidiviertel möbl. Zimmer mit Morgenkaffee und Klavierbenutzung. Offerten unter **L L 368** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Herr sucht möbl. Zim. mit voll. Pens. zu sof. od. später. Mauritz bevorzugt. Offerten mit Preisangabe u. **G H 344** an die Geschäftsst. erbeten.

Junges Ehepaar sucht frdl. möbliertes Zimmer mit Kocherlaubnis für sofort. Adresse: **Börsenhotel**, Zimmer Nr. 12.

Suche ein einf. möbl. Mans.-Zim. z. Pr. von 8 Mk. Offerten unter **M 5822** bef. d. Ann.-Expedition **Aug. Rolef**, Markt 37.

Jg. Dame sucht in bess. Hause ein möbl. oder leeres Zimmer mit voller Pension. Off. unter **E E 362** an die Gesch. a2a

Beamter sucht z. 15. Aug. d. Js. gut möbl. Wohnung u. Schlafzimmer m. voller Pension. Offerten mit Preisangabe unter **H H 365** erbeten an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung gesucht zum 1. Okt., 4—5 Zim. nebst Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter **O P 351** an die Geschäftsstelle. *

Unterwohnung
oder kleines Häuschen bis z. Preise von 80 Tlr. zu mieten ges. Off. **H 913** an d. Gesch.

Familie ohne Kinder sucht Parterre od. 1. Etage im Preise von 300—400 M. Südviertel oder Nähe der Bahn. Off. unt. **R S 353** an d. Geschäftsst.

Kl. Häusohen od. Wohnung
bis 100 Taler zu mieten gesucht. Off. u. **R R 352** a. d. Gesch.

Offene Stellen

Modes.
Selbständige 1. oder angehende 1. Arbeiterin für feinen Damenputz zum 15. August oder 1. September gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen nebst Zeugnisabschr. u. **L L 3074** an die Geschäftsstelle d. Ztg. *

Braves, resolutes **Mädchen** zum Anlernen für Küche und Haushalt gesucht. *
Josephskirchplatz 8, 1 Treppe.

Z. 1. Sept. ev. früher kath. Mädchen in Hausb. ohne K. als Drittmädchen krankheitshalber gesucht. Offerten unt. **L M 348** an die Geschäftsst. *

Junges Ehepaar sucht auf sofort in Küche und Haushalt erfahrenes **Mädchen.** Offerten unter **M R 349** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Weißnäherin, auch zum Flicken u. Ausbessern gesucht. Offerten unter **S T 354** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Prop. Waschfrau zu sof. gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
zum Bedienen der Gäste und für leichte Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht. a2a
W. Grewe, Hammerstr. 23.

Mädch., d. selbst. kocht, sof. od. später gesucht. **Laurenz Groll**, gewerbsm. Stellenv., Hüfferstraße 16.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus zum 1. Oktober evtl. früher gesucht. Angebote mit Zeugnissen an **Regierungsrat Klein**, Nordstraße 18. *

Gesucht f. sof. in ruh., kath. Beamtenhaush. jg. Mädchen als Stütze b. Fam.-Anschluß. Gelegenheit z. grdl. Erlern. d. Küche. Lohn nach Übereinkunft. Offert. unt. **J J 366** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ältere **Person** od. jg. kräft. Mädchen für nachm. zu einem Kinde gesucht. Näh. Geschäftsst.

Suche zur sofort oder 1. Okt. ein tücht. **Mädchen** für alle Hausarbeit ohne Wäsche geg. hohen Lohn. Gute Zeugn. erforderl. **Frau J. H. Janssen**, Kronprinzenstr. 5. *

Alleinstehende Witwe sucht zuverlässiges, freundliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Gute Zeugnisse erforderlich. Näh. Katthagen Nr. 1.

Propere Frau zum Putzen für Freitag vormittags gesucht. Dortmunderstr. 24, 2. Et.

Mädchen für vormittags ges. Dortmunderstraße 8.

Ein Volontär od. junger Friseur-Gehülfe
auf sofort gesucht. *
Näheres in der Geschäftsst.

Junger, tüchtiger *
Bäckergeselle
gegen hohen Lohn für sofort gesucht. **H. Strothmann**, Bäckermeister, Coesfeld.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung sof. gesucht. *
Neuhaus u. Stuhlmacher, Speditions- u. Möbeltransportgeschäft, Münster i. W.

Tücht. **Bäckergehülfe** sofort gesucht. Näh. Geschäftsst. *

Likör- und Essigsäurefabrik sucht z. 1. Oktbr. ein. kath., jg. Mann für **Kontor und Reise.** Kost u. Logis i. Hause. Es w. nur auf e. wirkl. tücht. Kraft reflektiert. Offerten mit Bild und Gehaltsanspr. u. **Z 3818** an die Ann.-Expedition **Aug. Rolef**, Markt 37. *

Bürogehilfe,
welcher mit Schreibmaschine, System „Adler", flott arbeiten kann, möglichst stenographiekundig ist und eine gute Handschrift besitzt, zum baldigsten Eintritt von größerem Verwaltungsbureau gesucht. *
Meldung. an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Junger, tüchtiger, kathol.
Müllergeselle,
der selbständ. arb. kann, gesucht. **Jos. Wentrup**, Hiltrup i. W., Dampfmühle u. Sägewerk.

Junger unverh. **Müller** z. sofort oder zum 1. September gesucht. **H. Becker**, Greffen bei Warendorf.

2 tücht. Klempner und Installateure gesucht.
Ferdinand Plank, Katthagen 36

Metzgergeselle
zum 15. August gesucht. **Ernst Illig**, Dorotheenstraße Nr. 34.

Suche für sofort einen
tüchtigen Gesellen.
B. Brinkmann, Warendorferstraße 157, Schweinemetzgerei.

50 Arbeiter
sofort geg. hohen Lohn gesucht. Meldung **Schleuse Münster.** **Hülsbusch**, Tiefbauunternehmer

Gesuchte Stellen

Fräulein, Ende 20er, vom Lande, sucht zum 1. Okt. am liebsten bei einz. Herrn oder Dame Stellung. Offerten u. **K L 347** an die Geschäftsst. *

Geb. Vierzigerin, kath., 11 Jahre i. einer Fam., in allen Zweig. d. fein. Hausb. erf., sucht Stelle z. 1. Okt. als **Hausdame** bei älterem Herrn oder zur Erziehung mutterl. Kinder. Vertrauensp. Vorzügliche Referenzen. Off. u. **M O 158** a. d. Central.-Ztgs.-Bureau.

Jg., geb. Mädchen (Gastw.-T. a. d. Mark) sucht Stell. a.
Stütze in bess. Hause
oder Restaurant zum 1. Okt. Offerten unter **K K 367** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jung. Mädchen, das schon läng. Zeit i. Kolonialwarengeschäft tätig war, sucht Stellung in dieser Branche, evtl. m. l. Hsrb. Off. **O O 371** Exp.

13½jähriges Mädchen
sucht während der Ferienzeit nachmittags Stelle für Ausgänge. Herrenstr. 30—31 ob.

Junge Verkäuferin u. Kontoristin sucht Stellung zum 1. Oktober in Haus- u. Küchenwarengeschäft. Engros-Gesch. bevorz. Off. mit Gehaltsangabe u. **P P 372** an d. Gesch.

Erstwärterin mit gut Empfehl. sucht v. 15. August bis Ende Sept. Pflege oder Aushülfe bei einem klein. Kinde. Offerten unter **S S 374** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meine Schwester, kath., 19 J. alt, Stelle zur Erlernung der Küche u. des Haush. z. 15. Okt. Etw. Vergüt. erw. Offerten unt. **J K 340** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Büglerin sucht Kundschaft außer dem Hause. b(2a
Grüne Gasse 12.

Ein junges **Mädchen** sucht Stundenstelle für nachmittags. Näh. Corduanenstraße 19.

Junge, alleinstehende, verh. Dame sucht Stelle als **Verkäuferin, Filialleiterin** oder sonst. Vertrauensposten. Off. u. **D G 341** an die Geschäftst.

Bäcker- und Konditorgehülfe sucht sofort Stellung. Offerten unter **Z Z 357** an die Geschäftsstelle. m2a

Junger Friseurgehülfe sucht f. sofort Stellung. Offert. unter **W Z 356** a. d. Geschäftsstelle.

Alterer, guter **Jagdhund** wegen Aufgabe der Jagd zu verkaufen. **B. Tappe**, Laer, Bezirk Münster.

Lakins z. vk. Krummestr. 41.

Wer richtet Zigarren-Geschäft ein? Off. u. **N O 350** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Deutscher Schäferhund mit Ia. Stammbaum, 1½ J. alt, billig zu verkauf. Lingenerstr. 9.

Zum 1. Sept. will ich auf gute 2. Dypoth. 15—20 000 Mk. zu 4½% Zins. auch in mehr. Teil. verleihen. Off. u. **G G 364** an die Geschäftsstelle.

Schottischer Schäferhund zugelaufen. Geg. Erstatt der Unkosten abzuholen bei **Franz Scheper**, Handorf i. W.

Privatinstitut Hertkens
Münster, Coerdestr. 49.
Grdl. Nachhülfe in allen Fächern, Einj.-Exam., Abitur., sonstige Klasse. *

Mathematiker erteilt
während der Ferien erfolgreichen Unterricht. Gefl. Off. u. **F F 363** an die Gesch. *

Haus mit Werkstatt
u. gr. Hofraum, Münzstr. 39, preisw. zu verkaufen. Näh. **Schwing**, Kuhstraße 16.

Untersekundaner möchte f. d. Ferienzeit Nachhülfe i. Latein, Grech. u. Französisch erteil. Gefl. Off. u. **T T 375** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Großer Reisekorb billig zu verk. **Dorotheenstr. 20, part.**

Erste Hypothek
10—15 000 Mk. auf eine gr. Kötterei mit neuen Gebäudem in d. Nähe von Münster gesucht. Offerten unt. **Z 3827** an die Ann.-Expedition **Aug. Rolef**, Markt 37. *

Geprüfte Sprachlehrerin
erteilt Nachhülfeunterricht und Konversationsstunden in der **engl. u. franz. Sprache.** Offerten unter **C C 360** an die Geschäftsstelle.

Neues **Plüschsopha** billig z. verkaufen. Bergstraße 11.

Weide, 12 Morgen gr.,
mit bes. gut. Futter darauf u. klarem Wasser, sofort zu vm. **Näheres Hansa-Hotel.**

Nur noch diese Woche
Saison-Ausverkauf
bei
S. Marcus
zu auffallend billigen Preisen!

Morgen-Pantoffeln		20	Pfg.
Elegante Kinderstiefel		1.75	
Feine Damen-Hausschuhe		1.75	
Strand- und Tennisschuhe	von	2.00	an.
Vornehme Herren-Schnürstiefel	mit Lackkappe	6.75	
Chicke Derby-Damenstiefel	mit Lackkappe	4.75	

Neu ausgelegt!
Ein Posten Mädchen- u. Backfischstiefel, braune Damen- und Herren-Stiefel und Halbschuhe, Muster, Einzelpaare, zum Teil zur Hälfte der früheren Preise.
S. Marcus
Fernruf 31. Roggenmarkt 9.

Ankauf eilt sehr!
Nur noch 6 Tage.
Geld! Geld!
Wohlfahrtslose Mk. 3.00
Hauptg. **100 000**
Hauptg. **50 000**
Frankfurter Lose Mk. 3.00.
Hauptg. **115 000**
Hauptg. **50 000**
Münster Lose à Mk. 1.—
11 Lose 10 Mk.
Hauptg. **35 000**
Hauptg. **10 000**
Nach Münster Losen herrscht wegen der äußerst günstigen **Gewinnchancen eine rege Nachfrage.**
Ostdeutsche Lose Mk. 2.20.
Hauptg. **230 000**
Hauptg. **60 000**
Düsseldorfer Lose à Mk. 0.50
11 Lose Mk. 5.00.
Hauptg. **90 000**
Hauptg. **15 000**
Holsteiner Lose à Mk. 0.50
11 Lose Mk. 5.—.
80 000
Porto u. Liste je 30 Pfg. extra.
Glücksassortiment alle **6 Lose zusammen** mit Porto u. Liste **Mk. 11.50.**
Nachnahme 20 Pfg. mehr versendet
Lose-General-Debit
August Rolef,
Münster i. W., Markt 37.
Telegr.-Adr.: **Geldquelle.** Fernsprecher 235.
Meine letzt. Glückserfolge
5 Hauptgewinne der Marienburger Lotterie, Hauptgewinn der Berliner Lotterie, 3 Hauptgewinne der Roten Kreuzlotterie, Hauptgewinn der Detmolder Lotterie, 2 Hauptgewinne der Quedlinburger Lotterie, Hauptgewinn der Straßburger Lotterie, Hauptgewinn der Schlesischen Lotterie, Hauptgewinn der Wetzlarer Lotterie, 2 Hauptgewinne der Badischen Lotterie, Hauptgewinn der Stettiner Lotterie, Hauptgew